**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 2 (1826)

Heft: 8

**Artikel:** Bruchstücke zur Geschichte des Loskaufes der Kirche der reformirten

Einwohner von Grub, von den katholischen Einwohnern dieser

Gemeinde

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542329

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

e,

its

en

ate

6?

m:

n, dt-

rte

em

sen te,

on

oor

ren

eit

en.

der

ner

en

ind

ord

ind

sen

non

eg-

var

ein

te,

ück

thr

bel

ien

der

größten Gefahr bald wieder durch seine Entschlossenheit gerettet sehen, gewähren uns, mit den Umständen, die er dabei anführt, ein wahres Vergnügen. Ein Grund mehr, warum wir wünschen, daß unsere Landleute das Buch, in dem sie enthalten sind, statt es im Staube liegen zu lassen, bei Gelegenheit lesen möchten.

(Die Fortsetung folgt.)

542368

Bruchstücke zur Geschichte des Loskauses der Kirche der reformirten Einwohner von Grub, von den katholischen Einwohnern dieser Gemeinde.

Schon im Jahr 1723 wünschten die reformirten Einwohner von Grub eine eigene Kirche zu haben, um so mehr,
da die alte Kirche nicht mehr groß genug war, beide Arten
Gottesdienst gebührend darin zu versehen. Auf Bitte derer
von Grub verordnete die hohe Landesobrigseit den Herrn
Bartholome Zuberbühler, damaligen reformirten Pfarrer
in Grub, an Se. Fürstliche Gnaden den Abt Joseph von
St. Gallen ab, mit den nöthigen Ereditiven versehen, und
begehrte, daß die fürstlichen Unterthanen sich mit den reformirten Grubern versändigen, die Kirche zu vergrößern
oder aber sich auskausen lassen und eine eigene Kirche bauen.

Als nun der Fürst-Abt über diesen Gegenstand sich mit seinen Räthen berieth, wollten die meisten geistlichen Räthe in keinen Auskauf eintreten, weil sie hofften, daß viel leichter die Reformirten wieder katholisch würden, wenn die Zeiten einer solchen Veränderung günstig wären, so lange sie beide Theile noch die nämliche Kirche hätten, und zudem würden sie dadurch noch einen Theil des Jus Patronatus (Recht, den Pfarrer zu wählen) beibehalten, hingegen wünschten die katholischen Einwohner von Grub eben so sehr als die reformirten die Trennung durch einen Auskauf, und die weltlichen Pfalz-Räthe stimmten ebenfalls dafür.

Endlich wurde man einig, man wolle den reformirten Grubern antworten: Den katholischen Grubern sen die Kirche groß genug, sie bezahlen nichts zu einer Vergrößerung.

in

13

all

au

17

77

11

fid

in

un

311

Be

Ri

we

Ja

geh

gen

Be

Ra

Rr

Rir

Ter

nac

hati

der

Tan

Gei

aber

tirte

Unter der Hand und gelegenheitlich follte man jedoch trachten, von dem Predifanten zu erfahren, wie viel man für den Auskauf zahlen würde.

Dieses Geschäft blieb nun ruhen, bis 1725 den 13. August der Herr Offizial berichtete: die katholischen Gruber beklagen sich, die Reformirten füllen die Kirche mit neuen Stühlen an, und als die Katholischen diese Stühle aus der Kirche heraus gethan, haben die Reformirten unter Drohungen sie wieder in die Kirche getragen, auch haben sie vernommen, die Reformirten hätten im Geheimen einen Schlüssel über die Sakristei, weßwegen ihre Sachen ja nicht sicher wären. Sie befürchten, alles das könnte zu weitläusigen Händeln führen, und da sowohl die Kirche als die kleine Kapelle selbst für die Katholischen zu klein sen, so könne diese Sache in die Länge nicht so gehen. Sie bitten um Nath.

Hierauf ward von dem Pfalzrath beschlossen, an die Obrigseit von Appenzell Ausser-Rhoden schriftlich den Antrag zu machen, daß beide Partheien gemeinschaftlich die Empor-Rirche vergrößern, die Thätlichkeiten eingestellt und eine Conferenz abgehalten werde.

Im Fall diese Conferenz statt hätte, sollten die fürstlichen Beamteten trachten zu erfahren, ob die Reformirten noch zu einem Auskauf geneigt wären, und sollten sie eine nahmhafte Summe anerbieten, so dürfte man Gehör geben.

Db diese Conferenz flatt gehabt habe oder nicht, ist für einmal dem Referent unbefannt, aus einem spätern Aftenstück aber erhellet, daß zweimal Conferenzen ohne Erfolg in der Grub statt gehabt hatten, nachher die Reformirten Ansprache machten auf die Hälfte des Chors und der Sakristei, endlich kamen der Herr Statthalter von Rorschach und Herr Pfarrer Zuberbühler, ehemals Pfarrer in Grub, nun aber nach Teusen versetz, in Rorschach zusammen und machten

in Gegenwart des hrn. hauptmann Mathias Tobler, sub 13. Juni 1726, ein Projekt folgenden Inhalts:

en

die

19.

och

an

ust

len

en

che

fie

n,

ber

en.

eln

elle

che

die

rag

or=

ine

rit.

ten

ine

für

en:

ola

ten

tei,

err

ber

iten

- 1) Den Landleuten von Appenzell wird die Kirche mit aller Zugehör, Necht und Gerechtigkeiten, Grund und Boden, auch aller Auknießung abgetreten: "Doch Ihre Hochfürst"lichen Gnaden darbei alle habendte Necht, so Ihnen alß
  "ordinario gegen Ihre Hochfürstliche Gnaden zu Mörspurg
  "zustehen (so fern die Neligion alda sich Etwan widerum
  "Endern möchte), vorbehalten senn sollen;"
- 2) Ueberlaßt man den Appenzellern alle Glocken, die sich da befinden;
- 3) Hingegen verspricht die reformirte Gemeind Grub in zwei Monaten 2000 fl., auf Jakobi 1727 wieder 2000 fl. und auf Jakobi 1728 hundert Species-Dukaten zu 4 fl. 10 kr. zu bezahlen, den Louisd'or zu 7 fl. 30 kr. gerechnet. Nach Bezahlung der ersten 2000 fl. sollen die Ratholischen ihre Kirchengeräthe, den Altar und die Kreuze auf dem Kirchhof wegnehmen, jedoch sollen die Reformirten sechs bis sieben Jahre lang den Theil des Kirchhofs, der den Katholischen gehörte, nicht gebrauchen, sondern den Katholischen bewilligen, daß sie in jener Frist die Gebeine ihrer verstorbenen Verwandten können wegnehmen. Es behalten sich auch die Katholischen vor, die alte und früher benutzte Straße an den Kreuz-Tagen und Prozessionen ferner gebrauchen zu können;
- 4) Sollen während und für den Bau der katholischen Kirche die Güter der Reformirten, die auf katholischem Territorium liegen, mit keinen Anlagen beschwert werden, nachher aber mag man sie wie früher mit Mäßigung anlegen.

Dieses Projekt ward verworfen, und den 31. Juli 1726 hatte eine Zusammenkunft der Abgeordneten des Abts und der Appenzeller (unter denen Herr Landammann Laurenz Tanner von Herisan war) statt, in welcher von beiden Seiten viele Vorschläge gemacht wurden, über die man aber nicht einig wurde. Als einer der appenzellischen Deputirten einen Anwurf wegen dem Loskauf that, schäpten die

Aebtischen die Kirche, das Geläute u. f. w. auf ungefähr 4500 Gulden.

fer

fic

De

wi

06

BI

2

ge

aufir

spi Bi

jet

2

zel

ge

10

18

un

50

ab

M

eit

las

At

ge Li

2

ga

Ri

wi

nd

ett

De

Nachdem diese Conferenz sich wieder zerschlagen hatte, fand Ihro Fürstliche Gnaden, man sollte wegen dem Auskauf nicht aussehen, sondern unter der Hand sehen, wie weit der Predikant oder Andere zu treiben wären. Es wäre gut, wenn man es könnte dahin bringen; daß man 3000 fl. für die Auslösung erhielte, denn unter den jezigen Umständen wäre es besser und anständiger, die Katholischen hätten ihre eigene Kirche.

Deffen ungeachtet ward man immer nicht einig über diesen Auskauf, als aber 1724 den 24. März der Sr. Stadthalter des Klosters einberichtete, er habe von dem jegigen Predifanten in Trogen, der früher Pfarrer in Grub mar, vernommen, es fen im Thun, das Gruber Kirchen-Geschäft vor die Landsgemeinde zu bringen, dann aber sen kein Geld zum Austauf mehr zu verhoffen, hingegen wäre vielleicht jest noch erhältlich, daß die Reformirten auf ihre Untoffen auf fürftlich St. Gallischem Gebiet eine Kirche bauen würden, fo beschloß hierauf der Pfalgrath : daß die beiden herren Statthalter von St. Gallen und Rorschach fich über die Mittel berathen follten, wie fie die Loskaufs-Summe auf 4500 fl. bringen fonnten, und daß man einwilligen wollte, daß die Appenzeller von den vierzehn Jucharten Boden, fo fie auf fürstlichem Boden besiten, feine Abgabe zahlen follen, auch wolle man von dem Borbehalt der Jura Ecclesiastica, wenn fie wieder Religion andern follten, abstehen.

Immer noch konnte keine Uebereinkunft getroffen werden, aber 1730 den 18. August stellten bei Anlaß der Bistation die katholischen Gruber vor, wie sehr sie wünschten, daß der Loskauf zu Stande käme. Nun ertheilte Se. fürstliche Gnaden dem Herrn Statthalter Vollmacht, dieses Geschäft ad ratissicandum abzuschließen, wenn er auch nur 4000 fl. Auskaufs-Summe erhalten könnte.

Die eingetretenen Landesunruben mogen Schuld gemefen

fenn, daß diefes Geschäft nun liegen blieb, sobald fie aber fich etwas gelegt batten, so ertheilte 1738 den 18. August der Fürst dem Beren Official den Auftrag, dieses Geschäft wieder so viel möglich zu betreiben, jedoch immer noch obne Erfolg.

ähr

tte,

fauf

veit

ut, für

iden

ibre

iber

adt-

igen

ar,

häft

fein

icht

sten

en,

ren

die

auf Ite,

fo

isen

cle-

jen.

ett,

tion

daß

iche

bäft

) fl.

esen

(Die Fortsetung folgt.)

Appenzellisches in neuen auswärtigen Schriften.

Drei Tage im Appenzeller Sochlande; im Morgenblatt 1825. Mro. 143, 144, 145, 146, 147, 148 und 149. Der ungenannte Verfasser beschreibt seine im Sommer 1825 gemachte Reise in die Appenzeller-Gebirge. Von Wildhaus aus geht es jum Fählersee, Gantiferfee, Weißbad, Wildfirchlein, in die Altenalp, Meglisalp, auf die Gantis. spite; weiters jur Wagenlucke, Geirenspit u. f. w. Die Beschreibung ift sehr angenehm, malerisch, unterhaltend, jedoch ohne Ausbeute für Topographie, Naturgeschichte zc. Die Gegend wird von dem, wie es scheint, mit dem Appenzellerland ziemlich genau bekannten Reisenden, gewaltig gerühmt.

In den neuesten theologischen Unnalen und theologischen Nachrichten von Dr. J. Schultheß, Januar 1826, find von G. 1 bis 4 der theologischen Rachrichten, unter der Aufschrift: "Aus den Kantonen Appenzell und St. Gallen, des evangelischen Glaubensbefenntniffes," die Statuten des miffenschaftlichen Predigervereins abgedruckt. Diefer gewiß nüpliche Berein eröffnet seinen Mitaliedern durch seine zwanglose, lovenswerthe Organisation ein weites Reld, ihre Kräfte ju üben. Der Name Prediger-Berein fontraffirt sonderbar mit dem 1. f. der Statuten, laut welchem auch andere wissenschaftlich gebildete Männer

Aufnahme finden. Ebendaselbst. April 1826, S. 155 bis 157. "Appengell Aufferrhoden. Bewerkstelligung einer mufifalischen Unmöglichkeit in der Kirche zu Wolfhalden." Die hier mitgetheilte Nachricht über das erfreuliche und gang zwanglose Gelingen der Einführung eines vierstimmigen Kirchengesangs in Wolfhalden, durch Srn. Pfarrer Zürcher daselbst, ist die beste Widerlegung der voreiligen und vorwißigen Behauptung des hrn. Pfarrer Schieß in Offenbach, "daß ein reiner vierstimmiger Gefang einer ganzen Gemeinde etwas schlechterdings Unmögliches sen, und daß er eben

deswegen durchaus nicht in die Kirche gebore."